

Tartu Ülikoolile.

M. Härms

1.11.1920.

Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ant. Reichenow.

XV. Jahrgang.

März 1907.

No. 3.

durch die stark entwickelten Querdecken auf Rücken, Bürzel und den oberen Schwanzdecken und dieselbe charakteristische Färbung auf dem Kopf und den Steuerfedern und ebensolchen Zickzackzeichnungen auf der oberen und unteren Körperseite wie bei *P. p. robusta*.

Galerida cristata vamberyi nov. subsp.

Von M. Härms.

Das Erscheinen des Werkes „Die Vögel der paläarktischen Fauna“ von Dr. E. Hartert bedeutet einen Wendepunkt in der Erforschung der Vögel dieses Faunengebietes. War es bis zum Erscheinen dieser Arbeit fast unmöglich, einen Überblick über die verschiedenen paläarktischen Vogelformen zu gewinnen, so ist jetzt mit dieser Arbeit der Übelstand endgültig beseitigt, da auch die schwierigsten Gruppen leicht verständlich dargestellt sind. Bei der Durchsicht der Haubenlerchen überzeugte ich mich, daß Transcaspien von einer noch nicht hinlänglich beachteten Form bewohnt wird und diese zu benennen ist.

Während meiner Reise in Transcaspien im Jahr 1900 sammelte ich bei der Station Utsch-Adschi (zwischen den Flüssen Murgab und Amu-Darja) in der Sandwüste Kara-Kum mehrere Exemplare einer Haubenlerche, die ich für *Galerida cristata caucasica* Tacz. (= *Galerida cristata magdae* Loudon) hielt. Bei näherem Untersuchen bin ich aber zu der Überzeugung gekommen, daß diese Stücke eine der *Galerida cristata caucasica* nahestehende, aber deutlich differenzierte Form darstellen. Auch liegt Utsch-Adschi im Centrum der Sandwüste Kara-Kum, so daß es schwer anzunehmen ist, daß dieselbe Form, die dem Kaukasus eigentümlich ist, ihr Brutgebiet auch über die Sandwüste Kara-Kum ausdehnt. Zudem sammelte ich westlich vom Murgab-Fluss, z. B. bei Merw, Tedschen und Askhabad, nur *Galerida cristata magna* Hume.

Leider besitze ich z. Z. nur 2 Exemplare dieser höchst interessanten Form, die anderen Stücke sind in verschiedene Sammlungen übergegangen. Obgleich ich nur über diese zwei Stücke verfüge, fühle ich mich doch veranlaßt, sie zu benennen, da mir genau erinnerlich ist, daß die anderen Stücke diesen vollkommen gleichen.

Um nicht den Verdacht zu erregen, als ob ich *Galerida cristata caucasica* wieder einen neuen Namen gebe, werde ich eine vergleichende Beschreibung beider Formen bieten und zwar die



Beschreibung der *Galerida cristata caucasica*, wie sie Baron H. von Loudon im Ornithologischen Jahrbuch 1903 p. 172 festgestellt hat.

*Galerida cristata
magdae* Loudon.

Oberseite sehr dunkel, unbestimmt grau-braun mit dichten Flecken, die relativ breit sind; doch ist der allgemeine Ton der Oberseite grauer, als bei *Galerida cristata* aus Dalmatien — welche mir gerade zum Vergleich vorliegt.

Die Federn der Haube sind an den Enden abgerundet und sehr dunkel, nach der Stirn zu heller, während die beiden anderen Formen W.-Turkestans recht spitze, längliche Haubensfedern tragen.

Die Unterseite schmutzig grauweiß mit einem schwachen isabellfarbenen Stich, der an den Seiten und unter den Flügeln in ein intensives, aber schwaches grau übergeht. Nur sehr spärliche bräunliche Schaftstriche sind an den Seiten zu erkennen.

Fleckung auf der Brust recht grob mit weniger braunem Tone als bei *Galerida cristata* aus Dalmatien, also grau-schwarz,

*Galerida cristata
vamberyi* Härms.

Die Oberseite nicht besonders dunkel, düster grau mit einer sehr schwachen hellbräunlichgelben Beimischung und schwach gefleckt. Die Fleckung ist schwächer als bei *G. c. iwanowi* und *G. c. magna*. Mit *Galerida cristata cristata* aus Schönstadt¹⁾, Ungarn und Italien will ich sie überhaupt nicht vergleichen, da diese Stücke im Verhältnis zu *Galerida cristata vamberyi* eine viel zu dunkle und bräunliche Färbung haben; auch sind sie stärker gefleckt.

Die Federn der Haube sind an den Enden abgerundet, kürzer und heller als bei *G. c. iwanowi* und *G. c. magna*; auch sind diese, sowie der Scheitel und die Stirn viel schwächer gefleckt. Der Oberhals hellweißlichgrau mit sehr schwacher hellisabellfarbener Beimischung. Das Supercilium und die Zügel hellgraulichweißs.

Die Unterseite schmutzig grauweiß mit einem schwachen isabellfarbenen Stich nur am Kropf und der Vorderbrust. Die Weichenfedern grauer und mit vereinzelt hellisabellfarbenen Schaftstrichen. Die Unterschwanzdecken schmutzig graulichweißs.

Die Fleckung auf der Brust nicht besonders grob und hell-schwärzlichbraun auf hellgraulichweißem Grunde. Das Kinn

¹⁾ Dieses Exemplar (erlegt am 6. XII. 1902) hat einen auffallend kurzen (16 mm) und dicken Schnabel, derselbe erinnert an den Schnabel der *Galerida theklae*-Gruppe.

auffast rein grau-weißem Grunde. Bei *Galerida magna* ist diese Fleckung sehr fein rostfarbig, relativ spärlich und konzentriert sich mehr auf die Seiten der Brust, während dieselben bei *Galerida magdae* ziemlich gleichmäÙsig über die ganze Brust verteilt sind.

Der Schnabel¹⁾ ist bei *Galerida magdae* um 1—2 mm kürzer und dunkler als bei *G. macrorhyncha*.

Ein sehr charakteristisches und auffallendes Merkmal der *Galerida cristata vambéryi* bietet die Färbung der Federsäume der Unterseite des Flügels. Bei allen mir vorliegenden Exemplaren von *Galerida cristata cristata*, *G. c. magna* und *G. c. iwanowi* ist die Unterseite der Flügelfedern sehr auffallend und ausgeprägt rötlichisabellfarben gesäumt, wodurch der zusammengelegte Flügel auf der Unterseite scharf zweifarbig aussieht: der gröÙere Teil rötlichisabellfarben und nur der kleinere äußere Teil schwärzlichgrau. Bei *Galerida cristata vambéryi* sind diese Säume nur sehr schwach angedeutet und von grauer Färbung mit einem schwachen isabellfarbenen Stich, wodurch die Unterseite des Flügels ein sehr auffallend unterschiedliches Aussehen erhält und beinahe einfarbig hell schwärzlichgrau aussieht mit einer nur sehr schwachen und kleinen isabellgrauen Fläche. Auch sind die Axillarfedern weißlichisabellgrau, wogegen die obengenannten Formen bei den Axillarfedern einen rötlichen Ton aufweisen.

Typus: ♂ ad. 26. Februar 1900. Transcaspien. Utsch-Adschi. Schnabel von der Stirn 22 mm. Flügel 114 mm.

Diese Form ist dem genialen Erforscher und Schilderer von Mittelasien H. Vámbéry gewidmet.

Corvus hassi n. sp.

In einer umfangreichen Sammlung aus Tsingtau, die Herr Oberförster Hass dem Berliner Zoologischen Museum zum Geschenk

¹⁾ In Bezug auf die Schnabellänge erlaube ich mir folgendes zu bemerken. Dr. E. Hartert (Vögel der paläarktischen Fauna. 1904; p. 232) gibt für *Galerida cristata macrorhyncha* Tristr. die Schnabellänge bis 18 mm an, Baron Loudon die Schnabellänge (ist nicht gesagt ob von der Mundspalte) seiner *Galerida cristata magdae* auf 20,5—22 mm, schreibt dabei aber, daß der Schnabel um 1—2 mm kürzer ist als bei *Galerida cristata macrorhyncha*!! Trotz alledem folgere ich aber, daß *Galerida cristata caucasica* offenbar einen kürzeren Schnabel haben wird als *G. c. macrorhyncha*.

gemacht hat, befindet sich in mehreren Stücken eine Rabenart, die unter neuem Namen gesondert werden muß. *Corvus hassi*, wie ich die Art zu Ehren des Sammlers benenne, steht dem *C. japonensis* Bp. sehr nahe und kann als *conspicua* zu dieser Art betrachtet werden; sie unterscheidet sich durch geringere Größe, insbesondere viel schwächeren Schnabel. Der Flügel mißt 300—330 mm, bei *C. japonensis* 340—370 mm.

Reichenow.

Ein neuer *Salpornis*.

Von Oscar Neumann.

Im Journal für Ornithologie 1906 p. 258/259 wies ich darauf hin, daß ein von mir in Kaffa gesammelter *Salpornis* sich von allen von mir untersuchten Exemplaren des *Salpornis salvadorii* und den 2 Typen des *Salpornis emini* durch den auffallend stark rötlichen Ton auf der Unterseite und insbesondere den sehr kurzen, nur 17 mm langen Schnabel unterscheidet. Damals lag mir nur das eine Stück vor und ich wagte ihn nicht neu zu benennen. Inzwischen sah ich auf dem Londoner Museum ein ganz gleiches von Saphiro in Kaffa gesammeltes Exemplar, und heute liegen mir 5 ebenfalls ganz gleiche Exemplare vor, welche Baron Carlo v. Erlanger in Gotola, Djamdjam (östlich des Abaya Sees) sammelte, J. O. 1907 p. 51. Ich benenne die neue Form zu Ehren des allzufrüh verstorbenen Forschers

Salpornis pilonota erlangeri nov. subsp.

Weisse Kopfstrichelung rein und scharf wie bei *salvadorii*. Ebenso sind die weissen Flecke an der Aufsenfahne der Schwingen scharf und deutlich, aber die Oberseite und besonders die Unterseite sind stärker rötlich verwaschen. Der Schnabel ist bedeutend kürzer. Auch der Flügel ist im allgemeinen kürzer.

Schn. 17—17½ mm. Fl. 88—94 mm (meist 91 und 92 mm).

Heimat: Süd-Äthiopien (Kaffa und Djamdjam).

Typus: ♂ Anderatscha in Kaffa, 16. III. 1901. O. Neumann leg. (Tring.).

Sonst 5 Exemplare in Ingelheim, 1 Exemplar in London.

In Bezug auf weiteres über *Salpornis* verweise ich auf meine Ausführungen J. O. 1906 p. 258.
